

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

20.9.1888 (No. 260)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. September.

№ 260.

Expedition: Karl Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstehenden Rath der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Bau- und Professor Honsell, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen königlich preussischen Kronen-Ordens 2. Klasse zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben am 12. September d. J. gnädigst geruht, den Ober-telegraphenassistenten Hermann Biegel von Dirmingen (Rheinpreußen), z. Zt. in Stettin, unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab zum Telegraphensekretär zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. September.

Je näher in Frankreich der Beginn der neuen Kammer-Session rückt, um so schärfer tritt der Mangel an Uebereinstimmung nicht bloß innerhalb der republikanischen Partei überhaupt, sondern auch innerhalb der einzelnen republikanischen Gruppen zu Tage. Wie es scheint, bereitet sich wieder eine Parteikrise vor, die, aus der Erkenntniß hervorgehend, daß die verschiedenen Gruppen der Linken vereinzelt nichts ausrichten können und insbesondere dem Boulangerismus gegenüber machtlos sind, von Neuem eine größere Gruppenbildung herbeiführen soll, welche nicht jeder Zufälligkeit und Willkür preisgegeben ist. Nach zwei Seiten gehen diese Versuche: ein Theil will die schon so oft gescheiterte Vereinigung aller Republikaner, der andere versucht eine Verständigung aller Gemäßigten herbeizuführen, um der Republik einen Halt auf der schiefen Ebene des Radikalismus zu gewähren. Der letztere Versuch wird von den Ferryisten gemacht, welche allerdings von den unter den Republikanern jetzt dominirenden Radikalen etwas zur Seite geschoben sind, und knüpft an den Eindruck an, welchen die jüngste Reise Carnots in großentheils monarchistischen Landstrichen gemacht; konnten sich doch dort selbst die konservativen Abgeordneten nicht dem Drucke der öffentlichen Meinung entziehen, so daß auch sie dem Präsidenten ihre Huldigung darbrachten. Durch diese Annäherung der gemäßigten Monarchisten an die gemäßigten Republikaner sind die Radikalen aber lebhaft beunruhigt und sie fangen daher an den Opportunisten mehr entgegenzukommen zu zeigen. Im opportunistischen Lager fehlt es auch nicht an Stimmen, die einer erneuten Verständigung mit den Radikalen geneigt sind. Nach welcher Seite die Entscheidung der Majorität unter den Opportunisten schließlich fallen wird, ob die neue parlamentarische Session mit der Erschütterung oder mit der Befestigung der Stellung Floquets beginnen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht klar erkennen.

Der Verkehr auf den neueröffneten Eisenbahnen des Orients entwickelt sich nur sehr langsam, insbesondere dient der Ueberlandweg dem Handelsverkehr mit Mitteleuropa einzuweisen fast gar nicht und die bezüglichen Verhältnisse dürften in der nächsten Zeit auch kaum eine nennenswerthe Aenderung erleiden, da die altgewohnten Beziehungen mit der Seeroute (über Salonich, Debeagh und Konstantinopel) in der Landroute kein Gegengewicht erhielten, ja vielmehr die Dampferlinien im Vereine mit dem an den genannten Seepfaden etablirten Zwischenhandel erneuerte Anstrengungen machen, um ihre Präponderanz im Verkehr mit dem Hinterlande auch fernherhin aufrechtzuerhalten. Die in ihrer Verkehrsrolle fast gänzlich unbeschränkte Verwaltung der orientalischen Bahnen, welchen dieses Betreiben in den meisten Fällen zu Gute kommt, unterstützt dasselbe direkt oder indirekt. Angesichts der obwaltenden Verhältnisse erscheint es fraglich, ob ein den allseitigen Interessen dienliches Arrangement sich wird erreichen lassen, und man dürfte sich vorerst mit einem bescheidenen Erfolg zufrieden geben. Ein vollständig betriebendes Funktionieren des Schienenweges durch und mit den Balkanstaaten kann im besten Falle erst nach einer längeren Zeitperiode erhofft werden.

Deutschland.

* Berlin, 18. Sept. Seine Majestät der Kaiser weilt auch am heutigen Tage auf dem Manöverterrain, wohin sich um 6 Uhr Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Heinrich und der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, mit den fremden Fürstlichkeiten begeben hatten. Letztere trafen nach dem heutigen Feldmanöver um 1 Uhr wieder in Berlin ein. Am Nachmittag fand im königl. Schlosse ein Diner statt. Morgen früh werden sich die fremden Fürstlichkeiten wiederum um 5 Uhr 50 Min. nach dem Manöverfelde begeben. Ueber ihre Abreise verlautet noch nichts sicheres. Dem Vernehmen nach werden Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht noch bis zum Donnerstag Abend, die Prinzen Arnulf und Alfons von Bayern bis Mittwoch Abend, der Fürst von Hohenzollern bis übermorgen früh und Großfürst Nikolaus ebenfalls bis übermorgen in Berlin verbleiben.

Der Dozent am Orientalischen Seminar, Herr J. Mikatatis, ist nach Friedrichsruh berufen worden, um Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Sophie, die Braut des Kronprinzen von Griechenland, in der neugriechischen Sprache zu unterrichten. Die Unterrichtsstunden finden am Vormittage statt.

Der Bundesrath wird, der „Köln. Ztg.“ zufolge, am 27. oder 28. d. M. in einer Gesamtsitzung über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes in verschiedenen norddeutschen Städten beraten, für welche die jetzige Frist mit dem 30. d. M. abläuft. Der nächste Arbeitsabschnitt des Bundesraths, mit welchem eine Erneuerung der Zusammenkunft der Ausschüsse theils durch kaiserliche Ernennung, theils durch Wahl der Mitglieder erfolgt, ist, dem Vernehmen nach, nicht vor der zweiten Oktoberwoche zu erwarten.

— Vom „Marine-Verordnungsblatt“ werden

mehrere Allerhöchste Ordres vom 6. September veröffentlicht. An Stelle des ersten Adjutanten der Marinestation-Kommandos hat ein Kapitän zur See als Chef des Stabes mit den allgemeinen Befugnissen des Chefs des Stabes eines Generalkommandos zu treten. Das Panzerschiff „Sanja“ wird aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen und der Chef der Admiralität ist beauftragt, wegen weiterer Verwerthung desselben das Erforderliche zu veranlassen. Ferner ist der Chef der Admiralität ermächtigt, vom 1. Okt. cr. an bei den Stationen Kiel und Wilhelmshaven je eine weitere Reserve-division, bestehend aus dem betreffenden Wachtschiffe mit zugehörigem Schwesterchiffe und je einem Aviso, zu formiren. In Ausführung dieser Ordre hat die Admiralität folgende Zusammenziehung und Bezeichnung der Reserve-divisionen bestimmt:

a. Divisionen. 1. Erste Reserve-division der Ostsee: S. M. Panzerschiff „Kaiser“ als Stammschiff, S. M. Panzerschiff „Deutschland“, S. M. Aviso „Grille“. 2. Zweite Reserve-division der Ostsee: S. M. Panzerschiff „Bavarn“ als Stammschiff, S. M. Panzerschiff „Sachsen“, S. M. Panzerschiff „Württemberg“, S. M. Panzerschiff „Baden“, S. M. Aviso „Zieten“. 3. Erste Torpedoboots-Reserve-division: 1 D-Boot, 8 S-Boote. b. Nordsee-Station: 1. Erste Reserve-division der Nordsee: S. M. Panzerschiff „Friedrich der Große“ als Stammschiff, S. M. Panzerschiff „Preußen“, S. M. Aviso „Wacht“. 2. Zweite Reserve-division der Nordsee: Panzerschiffs-division: Stammschiff S. M. Panzerschiff „Mücke“. 3. Zweite Torpedoboots-Reserve-division: 1 D-Boot, 8 S-Boote.

Das Regiment der Garde du Corps wird demnächst, wie in militärischen Kreisen verlautet, eine Gliederung in fünf Schwadronen erhalten gleich den übrigen Kavallerieregimentern der Armee. Das genannte Regiment macht darin von den übrigen Kavallerieregimentern eine Ausnahme, daß es allerdings in fünf Schwadronen, aber dabei noch nach alter Weise in zehn Kompagnien formirt ist, jede Schwadron zu zwei Kompagnien. Daher hat das Regiment auch zehn Rittmeister, die sogenannten kleinen, die Führer einer Kompagnie, und die großen Rittmeister, die Chefs der Eskadron. Das Regiment hat zum Unterschied von andern auch zwei etatsmäßige Majors. Nun soll das Regiment auf den Status der übrigen Kavallerieregimenter der preussischen Armee gebracht werden.

Der Stadtrath Schlutow in Stettin, früheres Mitglied des Reichstags und in diesem der ehemaligen jesszionistischen Fraktion, theilt mit, daß er nur durch Abwesenheit von seinem Wohnort verhindert worden, den nationalliberalen Wahlauftrag zu unterzeichnen.

Müncheberg, 18. Sept. Ueber den Verlauf des heutigen Manövers liegt folgender ausführlicher Bericht vor: Seine Majestät der Kaiser hatte heute das Kommando des 3. Corps, welches mit der Avantgarde östlich von Müncheberg und mit dem Gros hinter Müncheberg stand, übernommen und befohlen, die weniger gute Stellung vor und in Müncheberg nur in leichtem Gefecht zu vertheidigen, während die Hauptstellung auf den Höhen bei dem Bahnhof Dahmsdorf-Müncheberg schon seit Tagesanbruch fortifikatorisch verstärkt wurde. Der Kaiser beobachtete zuerst den Anmarsch des Gardecorps und das

Nachdruck verboten.

Ein verunglücktes Debut.

Die letzten Worte auf der Bühne waren verhallt. Langsam senkte sich der Vorhang über die Schlußgruppe herab, das schöne Bild den Blicken der Zuschauer entziehend. Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen im Publikum; es war jene Pause stummer Ergriffenheit, die hervorzuweisen zu den vollkommensten Triumpfen der Bühnenkunst gehört. Dann weicht die Stille rauschendem Beifall; die bis dahin in regungsloser Spannung Verharrenden gerathen in Bewegung, drängen den Ausgängen zu, um in den Garderoben möglichst rasch in den Besitz ihres Mantels oder Huttes zu gelangen, im nächsten Augenblick achtet schon niemand mehr auf den Bühnenraum, dem vorhin alle Augen zugewandt waren. Unter laut tönenden Glockenzeichen rollt schwerfällig der eiserne Vorhang über der Zwischenaktsgardine herab, der Kronleuchter erlischt, still und dunkel liegt das weite Rund der Gallerien; nun verschwinden auch die Lichter in den Korridoren des Zuschauerraums; nur in den Garderoben der Künstler und auf dem aus ihnen in das Freie führenden Gange ist es noch für kurze Zeit hell.

Das Publikum hat sich längst nach allen Richtungen hin zerstreut. Die Einen eilen nach Haus, die Andern nach Cafés und Wirtschaften, für Viele ist das Interesse an dem Gesehenen mit dem Zerabrollen des Vorhanges erloschen, Andere plaudern in gleichgültiger Weise über diese oder jene Einzelheiten der Aufführung, über die Toiletten oder das Alter einer Schauspielerin. Wenige tragen einen tieferen, einen mehr als flüchtigen Eindruck aus dem Theater mit hinweg. Aber es gibt doch auch Solche, in deren Herzen das Gehörte und Gesehene einen Tumult der Gefühle hervorrief, deren Gemüther nachzittern in lebhafter Bewegung, in deren Geiste die Bilder des Abends erst allmählich erblaffen und undeutlicher werden.

Als Germa Steinmüch vom Theater nach Hause fuhr, an der Seite der Mutter, die sich mit dem Kommerzienrath Steinmüch, ihrem Gatten, über alltägliche Dinge unterhielt, da sah sie tief

in die Kissen der Wagenecke zurückgelehnt, die Augen geschlossen, scheinbar ermüdet und theilnahmslos; aber unter dem Pelzmantel hob und senkte sich stürmisch die jugendliche Brust und auf den Wangen brannte die Röthe der Erregung. Ihre Phantasie und ihr Gemüth waren in lebhafter Thätigkeit, angeregt durch die mächtigen Eindrücke des Abends. Zu Hause erschien sie in der Theaterschmuck, die sich nach der Theaterdunkelung in dem gastfreundlichen Hause des Kommerzienraths noch versammelte, zerstreut und einsilbiger als sonst; sie hörte, wie man sagt, mit halbem Ohre zu und ihre Antworten ließen die sonst von den Freunden des Hauses an ihr gewohnte Schlagfertigkeit des Geistes vermissen. Natürlich hatte das Fräulein Migraine; sie sagte es selbst und die Möglichkeit lag ja so nahe, daß die hohe Wärme im Theater, die lange Dauer der Vorstellung das kleine Köpfchen ein wenig mehr als ihm gut war angeknüpft hatten. Zudem ist ja leider gar nichts Außergewöhnliches dabei, wenn ein junges Mädchen, dem sein Alter das Recht vollster, blühendster Gesundheit gibt, heutzutage über Migraine klagt.

Die Erregung Germa's, ihre glänzenden Augen, die Unruhe ihrer Bewegungen leisteten auch der Meinung, daß das Fräulein an Migraine leide, Vorschub. In Wirklichkeit waren die Gedanken Germa's sehr klar und scharf und sie führten immer wieder auf den Entschluß, der heute Abend während der Vorstellung im Theater zur Reife gelangt war; nur entschied dieser Entschluß so vollständig über die ganze Zukunft, das ganze Leben der jungen Dame, und seiner Ausführung stellten sich so quälende Bedenken, so schwere Hindernisse entgegen, daß man es begreiflich gefunden hätte, warum Fräulein Germa sich in solcher Aufregung befand, wenn man die sie beherrschende Idee gekannt hätte.

Nicht jedem Freunde und Verehrer der Kunst ist die Gabe ruhigen Genießens beschieden. Sie ist wohl eine der schönsten und werthvollsten Geschenke der Natur. Wer auf seinem Geiste und nicht Gemüth ein edles Kunstwerk ruhig wirken lassen kann, sieht empfunden als den Hauber der Schönheit, den es ausstrahlt, wer sich ohne Nebengedanken, ohne an sich selbst erinnert zu

werden, ganz dem Eindruck hingeben kann, der in ihm hervorgerufen wurde, der genießt eine der reinsten und tiefsten Freuden des Lebens. Aber die Kunst kann, wie sie eine Quelle der feelischen Beuhigung und des edelsten Genusses für Viele ist, so auch eine Quelle beängstigender Unruhe, nagender Zweifel werden — für Den nämlich, welchen ein Kunstwerk nicht zum Schauen, sondern zur Nachahmung auffordert und der sich, mit Recht oder Unrecht, berufen glaubt, nicht bloß ein Freund, sondern auch ein Jünger der Kunst zu werden.

In der leichtbeweglichen, empfänglichen Seele Germa's war der Gedanke, der Wunsch, daß sie sich selbst der Kunst widmen könne, zuerst flüchtig aufgetaucht und sie hatte ihn anfangs fast erschreckt von sich gewiesen; sie, die im Elternhause vor jedem rauheren Luftzuge des Lebens bewahrt worden, sie, der es nach dem Erreifen Aller bekümmert war, vom elterlichen Hause, sobald sie nur wollte, in das Heim eines wohlthätigen Mannes hinüber zu schreiten, die es nicht nötig hatte, dem Komfort einer behaglichen Lebensstellung zu entsagen, sie sollte sich aus der ruhigen Sphäre des wohlhabenden Bürgerthums auf die ungewisse, dornenvolle Bahn eines selbständigen Berufes begeben, sich in die Desfentlichkeit drängen, im Kampfweh der Lebens einen Platz zu erobern trachten! Aber der seltsame Gedanke ließ sich nicht bannen; er kehrte immer wieder und gewann immer bestimmtere Gestalt, er beherrschte immer mehr ihre Seele und er hatte heute die Form einer unumstößlichen Ueberzeugung angenommen. Germa fühlte ihr Wollen nicht mehr frei; sie stand unter dem eisernen Druck einer inneren Nothwendigkeit. Kein sanfter Schlaf drückte ihr in dieser Nacht die Augen zu. Und als sie früh sich vom Lager erhob, ein paar Stunden früher als sonst, und die heißen, brennenden Augen mit dem kalten Wasser benetzte, da stand in der muthigen Mädchenseele der Entschluß fest, vor die Eltern zu treten und ihnen das Resultat ihres Seelenkampfes, ihren festen Entschluß mitzutheilen, wußte sie auch, daß es sie vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben — einen harten Kampf kosten würde, ihren Willen durchzusetzen. (Fortsetzung folgt.)

Gefecht von den Höhen östlich von Müncheberg aus und ging dann auf die Hauptstellung zurück. Das Gardecorps unter General v. Pape hatte versucht, mit der 1. Division und einer Kavalleriedivision den linken Flügel vom 3. Corps zu umfassen. Ein weiteres Vorrücken scheiterte aber an der von Seiner Majestät dem Kaiser ausgewählten, fast uneinnehmbaren Stellung bei Dahmsdorf. Um 12 1/2 Uhr fand der Abbruch des Gefechtes statt, worauf das 3. Corps nach den vorher bestimmten Bivakplätzen in der Nähe von Garzin zurückging, in dem das Gardecorps auf dem Gefechtsfeld blieb.

München, 18. Sept. Zum Zwecke eines würdigen Empfanges Seiner Majestät des Kaisers hat sich ein aus Mitgliedern beider städtischen Körperschaften bestehender Ausschuss gebildet, an dessen Spitze der erste Bürgermeister v. Widenmayr steht. Der Ausschuss ist bereits mit den Vorbereitungen für die Empfangsfeierlichkeiten beschäftigt.

Speier, 18. Sept. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern ist heute um 4 1/2 Uhr über Ludwigshafen hier eingetroffen. Aus Ludwigshafen wird berichtet, daß eine ungeheure Volksmenge jubelnde Hochrufe ausbrachte. Die Behörden und der Stadtrath hatten an der Rheinbrücke Aufstellung genommen. Die Rheinschiffe gaben den Ehrensalut, die gerade anwesende Artillerie-Kapelle aus Metz intonirte die Königshymne. Hier wurde der Prinz-Regent bei seiner Ankunft von der Bevölkerung förmlich begrüßt. Das Geläute der Dombellmänner und Bällerschiffe verkündeten seine Ankunft. Nachdem der Prinz-Regent die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie abgesehen, fuhr Höchstderselbe unter dem Jubel der tausendköpfigen Menge zur Stadt. Die Abfahrt erfolgte kurz nach 7 Uhr nach Edenkoben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Sept. Die „Budapester Korresp.“ meldet, Seine Majestät der Kaiser habe gestern nach Schluß der bei Snelly Sap stattgehabten Konvention an die versammelten Stabsoffiziere eine Ansprache gerichtet, in welcher er seine besondere Zufriedenheit über die Leistungen der Landwehr-Infanterie, wie nicht minder der Husaren hervorhob. (Nach einer Depesche des „Fremdenblattes“ sagte der Kaiser: „Ich war mit dem Verlaufe der Uebung sehr zufrieden, die Honvedinfanterie hat in jeder Richtung bedeutende Fortschritte gemacht, die Truppen sind gut ausgebildet und werden ebenso auch gut geführt; besonders zufrieden war ich mit der Ruhe und Ordnung im Marschiren, sowie im Gefechte und mit der bedeutend entwickelten Feuerdisziplin. Meine volle Anerkennung spreche ich der Honvedkavallerie aus, mit der ich übrigens stets zufrieden war.“) — Aus Pest wird der „Politischen Korresp.“ geschrieben, die nachdrückliche Klage, welche Seine Majestät dem Bischof Strosmayer in Belovar ertheilte, habe, wie sich aus verschiedenen Anzeichen schließen läßt und aus zuverlässigen Berichten aus Kroatien hervorgeht, in der öffentlichen Meinung des Landes einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Diese Wirkung sei unter anderem auch darin zu Tage getreten, daß die Kundgebungen der Bevölkerung für den Kaiser nach dem Vorgange womöglich einen noch enthusiastischeren Charakter trugen als vorher. Der Monarch zeige sich nirgends, ohne mit den würdevollsten Demonstrationen begrüßt zu werden. Auch darin äußere sich der durch die Worte des Monarchen hervorgerufene Eindruck, daß dem Banus Grafen Khuen-Hedervary gleichfalls wiederholte Ovationen dargebracht wurden. Die Mitglieder der gemäßigten Opposition in Kroatien haben die Folgerungen, die sich aus jenem Ereignisse ergeben, gezogen und sich ohne Zaudern in die geänderte Lage gefunden. Siehe man alle diese Erscheinungen in Betracht, so werde es sehr berechtigt gefunden werden, daß man sich von der Kundgebung Seiner Majestät nach verschiedenen Richtungen die günstigsten Nachwirkungen verspricht. — Für den Wiederzusammentritt des österreichischen Reichsraths ist, wenn gleich der Tag noch nicht fixirt ist, das zweite Drittel des nächsten Monats in Aussicht genommen. Die Vorarbeiten, welche für die Feststellung des Voranschlags für das Jahr 1889 erforderlich sind, sind bereits so weit gediehen, daß dem Reichsrathe gleich nach seinem Zusammentritte das Budget vorgelegt werden kann. Was die Ziffern desselben betrifft, so dürfte über dieselben kaum vor der Einbringung des Budgets etwas Zuverlässiges zu erfahren sein, und es sind hiernach die Meldungen jener Blätter zu beurtheilen, welche den bereits jetzt Mittheilungen über den Voranschlag und über das Verhältniß der Einnahmen zu den Ausgaben machen zu können glauben. — Im Wiener Gemeinderath wurde heute beantragt, einen Ausschuss einzusetzen zur Verathung darüber, wie die erste Stadt des Reiches Seine Majestät den Deutschen Kaiser, welcher der Bündnistreue in seiner Thronrede einen so hehren Ausdruck gegeben habe, empfangen wolle. Der Bürgermeister hat, den Antrag zu vertagen, da er das bereits endgiltige Programm des Hofes noch nicht habe in Erfahrung bringen können. Uebrigens habe sich der Vorstand schon mit der Frage beschäftigt. — Die Ernennung des Grafen Albin Esaky zum ungarischen Unterrichtsminister soll bereits morgen im Bester Amtsblatt erscheinen. — Die altczechischen Organe besprechen mit großer Befriedigung den altczechischen Kongress. Die „Politik“ findet, daß sich die altczechische Partei, nach dem Ergebnis der Versammlung zu schließen, in letzter Zeit unterschätzt habe. Der Kongress sei ein Beweis, daß sie trotz aller Verächtlichkeiten und Verleumdungen die wahre und unverfälschte Repräsentanz des czechischen Volkes sei; sie habe sich wiedergefunden und gesammelt. In ähnlichem Sinne äußert sich „Das Narodna“. Dagegen sagen „Narodni Listy“: „Wenn es Kieger und Genossen darum zu thun war, schließlich ein-

mal vor einem dankbaren Publikum aufzutreten, so können sie völlig zufrieden sein. Anders freilich sei es, wenn sie aus der Versammlung wenigstens irgend eine, wenn auch nur scheinbare Stärkung für ein weiteres Fortschreiten auf der bisherigen Bahn schöpfen wollen.“ Das Wiener „Fremdenblatt“ zieht aus dem Prager Altcechekongress die Schlussfolgerung, die wir bereits gestern am Schlusse einer Erörterung über das Verhältniß der Altcechen zu den Jungcechen andeuteten, daß die beiden czechischen Gruppen sich weniger durch die Ziele ihrer Bestrebungen als durch die Taktik unterscheiden. Das Blatt sagt:

„So lange den Altcechen das böhmische Staatsrecht als das Ideal gilt, welches die czechische Nation in ihrem Herzen verwahren und dessen Verwirklichung ihr als das geheiligte Ziel der nationalen Thatkraft vorschweben muß, ist der Begehrlichkeit ein weiterer Raum zugewiesen. Herr Kieger hielt es für zweckmäßig, neuerlich über den Dualismus zu sprechen. Er verhehlte keine persönlichen Empfindungen nicht. Würde man ihn fragen, wie ihm der Dualismus auflege — er würde sagen: Gar nicht. Nun wird Dr. Kieger hierüber sicherlich nicht mehr gefragt werden. Glücklicherweise hat diese Staatsform bisher die Machtentwässerung des Reiches nicht behindert und sie wird einer solchen nicht in den Weg treten, wenn deren Bethätigung neuerdings notwendig werden sollte. Die subjektiven Empfindungen des Herrn Dr. Kieger kommen jedoch für uns schließlich nicht weiter in Betracht. Es genügt uns vollständig, wenn Dr. Kieger erklärt, die Cechen stehen auf dem Boden der von Seiner Majestät sanktionirten dualistischen Festsätze. Ein Weiteres wollen wir von ihnen nicht verlangen. Aber wenn sie einmal diesen Boden betreten haben und auf diesem stehen wollen, dann begreifen wir auch nicht, wie denn diese Thatsache mit der Resolution der Notabeln zu vereinigen ist, welche zum Festhalten an dem „Staatsrechte des Königreiches Böhmen“ auffordert, für welches die von Seiner Majestät sanktionirte Verfassung keinen Raum gelassen hat. Die Versammlung schließt der jungczechischen Agitation die Anklage der Weuterei ins Antlitz. Sie brandmarkt diese Bewegung als Verrath an der Nation. Sie erklärt ihre Urheber für Feinde des Volkes, die an seinem Verderben arbeiten. Wenn sie jedoch das böhmische Staatsrecht zugleich als des Volkes Ziel preist, dann galt ihre Empörung nur der Taktik und dem raschen Tempo der Jungcechen, aber keineswegs ihren Zwecken. Dadurch verliert die Entrüstung sowohl an Werth wie an Wirksamkeit. Wir wollen ja gerne zugeben, daß die besonnenen Führer der czechischen Nation an die Realisirung des böhmischen Staatsrechtes ernsthaft gar nicht mehr denken und von der totalen Unberücksichtigung dieser durch den Lauf der Geschichte längst überholten Chimäre überseht sind. Sie wollen lediglich, indem sie das Banner des Staatsrechtes entrollen, nationalen Bahndeeen schmücken. Sie wollen eine Konzeption gerade an die jungczechische Strömung machen und sie gleichsam dadurch zu ihren eigenen Gunsten ableiten. Aber indem die Notabeln das gethan haben, haben sie auch ihrem Proteste den prinzipiellen Werth benommen. Sie haben den Jungcechen neue Waffen ausgeliefert, welche nun fürwahr als bisher die Verwirklichung der staatsrechtlichen Utopien verlangen werden. Es gibt indessen noch Kräfte genug, welche einem solchen Beginnen zu widerstehen die Macht besitzen. Wenn es den Altcechen noch an Muth gebricht, diesem Phantom offen zu entsagen, so sind wohl andere Faktoren da, welche das böhmische Staatsrecht aus der Grast der Vergangenheit nicht mehr emporsteigen lassen.“

Italien.

Rom, 18. Sept. Der Ministerpräsident Crispi hat vor seiner Abreise nach Neapel, wo er mit seiner Familie bis 28. September verbleiben wird, im Vereine mit dem Prästen die letzten Verfügungen getroffen, um Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm bei seinem Eintreffen in Rom einen würdevollen Empfang zu bereiten. Unter anderem wurde beschlossen, den Kaiser der Ausgrabung der Ruinen des Hauses Augustus auf dem Palatinhügel bewohnen zu lassen und denselben zu Ehren sodann bei den Thermen von Caracalla einen Lunch zu veranstalten. — Der preussische Gesandte beim Vatikan, v. Schölzer, wird am 21. September hier erwartet.

Frankreich.

Paris, 18. Sept. Der Streit um Massanauh ruht seit der letzten Note Goblet's. Auch die Meldung eines hiesigen Blattes, daß der französische Minister des Auswärtigen den Kammern ein Gelbbuch mit den diplomatischen Aktenstücken über die wegen Massanauh geführten Verhandlungen vorlegen wolle, bestätigt sich einstweilen nicht. Nach einer Mittheilung der „Agence Havas“ wird Herr Goblet ein solches Gelbbuch nur in dem Falle veröffentlichen, wenn die italienische Regierung eine Sammlung von Aktenstücken über den Gegenstand herausgibt. — Der Präsident der französischen Republik hat in Elboeuf bekanntlich versichert, daß die Pariser Weltausstellung zu bestimmten Termin fix und fertig sein werde. Die Ausstellungsarbeiten bezeugen indessen doch Schwierigkeiten. Heute haben die am Bau des Eiffelthurmes beschäftigten Arbeiter die Arbeit eingestellt. Der Thurm ist jetzt bis zur Höhe von 145 Meter gediehen und die Arbeiten in dieser Höhe sind natürlich nicht ungefährlich, wenn auch zum Schutze der Arbeiter alles Mögliche geschieht. Die Arbeiter fordern deshalb und weil sie wissen, daß die Arbeiten im Interesse einer rechtzeitigen Fertigstellung des Thurmes nicht lange ruhen können, einen Lohnanschlag von 20 Centimes für die Stunde. Eine Erhöhung von 5 Centimes wollen die Unternehmer bewilligen, aber nicht mehr, und bis zwischen ihnen und den Arbeitern eine Verständigung erzielt sein wird, stehen die Arbeiten still. Der Eiffelthurm hat den Franzosen bekanntlich schon genug Aerger bereitet. — In St. Quen dauert der (gestern an dieser Stelle besprochene) Bäckerstreik noch immer fort. Die mit der amtlichen Brodtaxe unzufriedenen Bäcker wollen sich durch Abordnung an den Minister des Innern wenden, der Bürgermeister aber ist entschlossen, nicht nachzugeben; er bezieht das Brod aus Paris und Umgebung. Wie es heißt, wird der Kabinettsrath am Donnerstag sich mit der Frage beschäftigen, ob es angesichts der Lage nicht angemessen sei, daß die Regierung von der ihr gesetzmäßig zustehenden Befugniß Gebrauch macht und den Fünftrentenzoll auf

Getreide bis auf weiteres aufhebt. Die Aufhebung dieses Zolles ist, wie schon erwähnt, von einer Reihe republikanischer Blätter gefordert worden. Auch der Streik der Erdarbeiter auf der Linie Limoges-Brie dauert fort. Einige Arbeitgeber haben den Arbeitern annehmbare Bedingungen für die Wiederaufnahme der Arbeit gestellt, aber nun werden die Streikenden von auswärtigen Agitatoren bearbeitet, damit sie erst wieder arbeiten sollen, wenn alle Unternehmer sich gleich nachgiebig zeigen. Der „Temps“ gibt den letzteren den Rath, sich keine Vorschriften machen zu lassen, denn wenn sie dieselben annehmen, so würden sofort neue Forderungen der Arbeiter auftauchen. — Aus Algier wird von einer starken Bewegung in Süd-Oran gemeldet. Der Gouverneur entsandte Verstärkungen in die aufständische Provinz.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Sept. Von Seiner Majestät dem König ist dem deutschen Viceadmiral Grafen Monts das Großkreuz des Danebrog-Ordens verliehen worden. (Ueber die Verleihung dänischer Orden an mehrere Generale der deutschen Armee haben wir schon gestern berichtet.)

Großbritannien.

London, 18. Sept. Von den englischen Oppositionsparteien wird bekanntlich behauptet, daß die Regierung nicht die geringste Rücksicht auf den Gesundheitszustand der wegen politischer Vergehen verhafteten irischen Abgeordneten nehme. Wie wenig dieser Vorwurf zutrifft, geht daraus hervor, daß der bekannte irische Agitator Dill on heute, vor Abbüßung der ihm zuerkannten Strafe, aus Gesundheitsrücksichten aus dem Gefängnisse entlassen worden ist. Es muß übrigens doch auffallen, daß die irischen Abgeordneten im Gefängnisse über ihre schlechte Gesundheit klagen, während dieselbe sie nicht verhindert, die Strapazen einer rührigen Agitation unter dem irischen Volke recht gut zu ertragen. In der Herbstsession des Parlaments wird die Frage der Behandlung politischer Gefangener eingehende Erörterung finden. Die irischen Abgeordneten wollen an der Regierung den Tod ihres Genossen Mandeville, der infolge der schlechten Behandlung im Gefängnisse gestorben sein soll, rächen. Es kann nur im Interesse der Regierung liegen, daß über die Sache volle Klarheit gegeben wird. — Wir haben gestern Neujahrungen der „Times“ über den Stand der Dinge in Nordafghanistan wiedergegeben, die ziemlich optimistisch gehalten waren. Die „Times“ meinten, die Herrschaft des Emirs sei erfolgreicher gewesen, als die der Mehrheit seiner Vorgänger; Englands Politik müsse, wie sie es auch seit einiger Zeit gewesen ist, die sein, Afghanistan als einen starken und befreundeten „Pufferstaat“ zu erhalten. Der „Observer“ spricht sich jedoch weniger vertrauensvoll als die „Times“ über die Lage in Afghanistan aus. Er kann der Ansicht nicht beipflichten, daß sich die Lage nach der Befestigung Jshat Khan wesentlich geändert hat. Schon morgen vielleicht, so sagt das Blatt, werden die russischen Intriguen wieder beginnen. Die Frage ist für uns nicht so sehr, ob Russland schließlich sein Ziel erreichen wird, denn dieses wird sicherlich einmal der Fall sein, sondern ob wir uns klar sind, welchen Weg wir einschlagen wollen. Der zwischen unserem indischen Reich und russisch Asien gelegene „Pufferstaat“ würde seinen Zweck, Widerstand zu leisten, erfüllen, wenn er dazu im Stande wäre. Man kann aber nicht sagen, daß dieses der Fall ist. Wir leben von der Hand in den Mund bei der Annahme, daß ein „starkes und unabhängiges Afghanistan“, regiert von einem uns befreundeten Herrscher, gleichsam zur Naturordnung gehörte. Wir sind uns immer nicht schlüssig, was wir thun wollen, falls Afghanistan in die Hand eines anderen Herrschers oder unter die Kontrolle Russlands geräth. Die jetzigen Kämpfe in Afghanistan sind deshalb eine zeitgemäße Warnung, daß unsere „Regelung“ der Grenzfrage nicht endgiltig ist, und die indischen Staatsmänner sollten die Angelegenheit in reiflicher Erwägung ziehen.

Rumänien.

Bukarest, 17. Sept. Nach einer Bukarester Zuschrift der „Pol. Korresp.“ ist das Ministerium Rosetti-Carp andauernd entschlossen, in dem bevorstehenden Wahlkampfe für keine Partei einzutreten und sich darauf zu beschränken, die von der gegenwärtigen Regierung vorgelegenden Gesetzesprojekte der Bevölkerung bekannt zu geben. Das Ministerium wünscht für diese Vorlagen eine Majorität, ohne zu fragen, ob deren Mitglieder dieser oder jener Partei angehörten. Was es aber von allen Mitgliedern seiner Regierung verlangt, ist unbedingt Anhänglichkeit an den König und die Dynastie; Zustimmung zu der bisher befolgten Politik des Friedens und der Neutralität. Die Nachrichten von einer beabsichtigten Wahlallianz der Regierung mit der früheren vereinigten Opposition sind insgesammt falsch. (Wie schon berichtet, sollen die Wahlkollegien für die Kammer auf den 12., diejenigen für den Senat auf den 16. Oktober einberufen werden.)

Serbien.

Belgrad, 18. Sept. Wiener Blätter werden von hier gemeldet, daß die serbische Regierung die mit den bulgarischen in Belgrad eingetroffenen Delegirten aufzunehmenden Unterhandlungen in Betreff eines Handelsvertrages insoweit als präliminärer Natur ansieht, als der zwischen der Pforte und Bulgarien bestehende Gegensatz der Anschauungen über die Nothwendigkeit der Zuziehung eines Delegirten der Pforte nicht zwischen den genannten Kabinetten endgiltig beseitigt erscheint. Die serbische Regierung wünscht einerseits nicht, die Empfindlichkeit der Pforte wahrzunehmen, und möchte andererseits den bulgarischen, auch durch serbische Interessen begründeten Wünschen nach rascher Einleitung der Verhand-

lungen Rechnung tragen; doch entbehren diese letzteren aus dem oben angeführten Grunde derzeit des formalen Charakters.

Bulgarien.

Sofia, 18. Sept. Minister Natschewitsch, der durch die Revolverschüsse des Attentäters Kisseloff nur leichte Kontusionen erhielt, hat seine Reise nach Sofia gestern fortgesetzt. — Vor dem hiesigen Kriegsgerichte findet die Verhandlung gegen 17 Individuen statt, die sich Raubereien zu Schulden kommen ließen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Sept. Von zuständiger türkischer Seite wird die Wiener „Pol. Kor.“ ersucht, jene Nachricht der „Daily News“ als im ganzen und einzelnen erfunden zu bezeichnen, wonach der Herzog von Edinburgh während seines Aufenthaltes in Konstantinopel den Sultan gefragt hätte, ob es der englischen Flotte im Falle einer russischen Besetzung Bulgariens oder einer russischen Flotten-Rundgebung im Schwarzen Meere gestattet wäre, die Meerengen zu passieren, und für den Fall der Bejahung der Frage dem Sultan die Erneuerung der Verhandlungen in Betreff Egyptens und die Räumung dieses Landes durch England binnen Jahresfrist zugesagt hätte. Da diese Anfrage nie gestellt wurde, ist auch die weitere Behauptung als Erfindung anzusehen, daß die Pforte diese Vorschläge der Russischen Botschaft in Konstantinopel mitgeteilt und später geantwortet haben soll, daß die Durchfahrt durch die Meerengen der englischen Flotte nicht bewilligt werden könne.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. September.

Am 17. d., früh 7 1/2 Uhr, begaben sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Forbach zu Wagen nach Nitzingen, woselbst die Pferde bestiegen wurden. Höchstwieseln wohnen sodann den Gefechtsübungen der 33. Division bei, welche — geleitet von dem General-Lieutenant von Schöff — sich um die Höhen südwestlich von Radenbrunn abspielten. Nach der um 3 1/2 Uhr erfolgten Rückkehr nach Forbach speisten Seine Königliche Hoheit bei Kreisdirector Albrecht.

Um 5 Uhr fuhren Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach Weß, woselbst im Hôtel de l'Europe Absteigequartier genommen wurde.

Wie aus Mannheim berichtet wird, ist die gestern Nachmittag auf dem Bahnhof daselbst stattgehabte Begräbnisfeier des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern in schönster und würdevoller Weise verlaufen. Um 3 Uhr 40 Min. lief der aus 11 Wagen bestehende bayerische Sonderzug in die Bahnhofshalle ein. Der Prinz-Regent verließ alsbald den mit Garländern besetzten Salonwagen und schritt auf die beiden von Karlsruhe aus erschienenen Vertreter des Großherzogs, Ihre Exc. die Herren Staatsminister Turban und Oberstammschreiber Freiherr v. Gemmingen zu, welche den hohen Gast im Namen des Landesherren feierlich begrüßten. Alsdann erfolgte die Vorstellung der übrigen zum Empfang anwesenden schon gestern genannten Herren, unter denen sich auch für den 3. St. im Mandat abwesenden Garnisonsältesten der Garnison Mannheim der dienstälteste Offizier, Premier-Lieutenant v. Olzowitsch, befand. Der Prinz-Regent sprach in der würdevollsten Weise mit jedem einzelnen der Herren, insbesondere auch mit Herrn Oberbürgermeister Moll und der Deputation des Stadtraths, bestehend aus den Herren Stadträthen Vangelosch, Labenburg, Reuling und Clemm. Sodann unterhielt sich Seine Königliche Hoheit noch einige Zeit in freundlicher Weise mit Herrn Staatsminister Turban und Oberstammschreibern Frhen. v. Gemmingen und begab sich nach vierstündigem Aufenthalt wieder den Salonwagen. Unter einem von Herrn Oberbürgermeister Moll ausgebrachten und von dem zahlreich anwesenden Publikum mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den Prinz-Regenten, dessen einfache Herzlichkeit und Würde Aller Herzen rasch gewonnen hatte, setzte sich der Zug in der Richtung nach Ludwigshafen in Bewegung.

Das 1. Bad. Leib-Grenadierregiment Nr. 109 traf, wie bereits kurz gemeldet, gestern nach Beendigung der Herbstmanöver wieder in seiner Garnison dahier ein. Die Truppen wurden in 2 Abtheilungen, von denen die erste kurz nach 9 1/2 Uhr, die zweite nach 10 Uhr am hiesigen Hauptbahnhof einfuhr, hierher befördert. Auf dem Bahnhofsperron waren der Stadt-Commandant General-Lieutenant Streccius, Major v. Christmar und Offiziere, die während der Manöver hier zurückgeblieben waren, zum Empfang anwesend. Außerdem war ein überaus zahlreiches Publikum dort erschienen, das den unter klingendem Spiel in die Kaserne abrückenden Soldaten das Geleite gab. Heute und morgen erfolgt bereits die Entlassung der Reservisten.

Der Nationalliberale Verein (Karlsruhe) hält, einer Bekanntmachung seines Vorstandes zufolge, am 21. Sept. Abends 8 Uhr im oberen Saale der Bier-Jahreszeiten die diesjährige Hauptversammlung ab mit folgender Tagesordnung: Rechnungsablage, naturgemäße Neuwahl des Ausschusses, sonstige Mittheilungen.

Ausstellung. In den oberen Räumen der Groß-Kunsthalle (Kupferstichkabinett) ist von heute an Alfred Rethfels gesammelter Nachlaß in Photographien nach den Original-Zeichnungen einige Zeit ausgestellt. Alfred Rethfel ist geboren den 15. Mai 1816 zu Aachen, gestorben den 1. Dezember 1859 zu Düsseldorf.

Die Pflanzen, welche in diesem Frühjahr vom Landes- und Karlsruher Gartenbauverein an Arbeiterfamilien vertheilt wurden, sind am Sonntag den 23. d. M. im Kuppelbau der Groß-Drangerie ausgestellt und hat jedermann freien Zutritt. Es stellt dies eine Preisbewerbung der Aussteller dar und sollen sich alle diejenigen, welche Pflanzen erhalten haben, daran betheiligen. Die Preise bestehen in großen Zimmerpflanzen.

Bruchsal, 18. Sept. Feuerwehreff. — Versammlung. Die freiwillige Feuerwehr Wiesenthal feierte am letzten Sonntag unter großer Theilnahme von nah und fern das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Bülkerschüsse und Tagrevue leiteten die Feier ein; von 10 bis 12 Uhr wurden die auswärtigen Gäste empfangen; die Feuerwehrkörper der benachbarten Orte Philippsburg, Oberhausen, Hambrücken und Neudorf waren fast vollständig erschienen, zahlreiche sonstige Feuerwehr durch Ab-

ordnungen vertreten. Der Ort selbst hatte in Besetzung, Bekräftigung der Häuser und Errichtung von Ehrenpforten sein möglichstes gethan. Um 12 Uhr fand auf dem Festplatz vor der Kirche der eigentliche Festakt statt, aus Anlass, Festrede des Bürgermeisters und Uebergabe des von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gestifteten Ehrenzeichens an vier Mitglieder des Corps, die demselben seit seiner Gründung angehören, bestehend. Hieran schlossen sich Festeffen in den verschiedenen Wirtschaftshäusern; am Nachmittag sammelten sich die Festtheilnehmer noch einmal zu einem stattlichen Festzug; ein Festball bildete den Abschluß der wohlgeordneten Feier. — Am gleichen Tage fand in Weidelsheim eine landwirtschaftliche Besprechung statt, die außergewöhnlich stark besucht war. Zunächst gab der Vereinsvorstand, Herr Geh. Regierungsrath v. Rüd., eine Reihe von Belehrungen über die landwirtschaftliche Kranken- und Unfallversicherung; die daran sich schließende lebhafteste Erörterung zeugte von dem Interesse, mit dem die Anwesenden den Darlegungen gefolgt waren. Mit nicht minderm Beifall wurde der darauf folgende Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Schmid von Durlach über künstliche Düngung aufgenommen. Bei Erörterung der Bezugsquelle der künstlichen Dünger empfahl Herr Schmid auf's wärmste die Gründung eines ländlichen Verbrauchvereins; hofentlich folgt darin die Gemeinde Weidelsheim dem Beispiel zahlreicher anderer Gemeinden der Umgebung in Wäld nach.

Baden, 18. Sept. Ludwig-Wilhelm-Pflegehaus. Der Fond der von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin in's Leben gerufenen Stiftung hat bereits beträchtliche Beiträge erhalten. Neuerdings erhielt dazu Herr Oberbürgermeister Ginner von einem Stifter, der nicht genannt sein will, die Summe von 500 Mark.

Baden, 18. Sept. Der Bürgerausschuß beschloß in seiner heutigen Versammlung auf Antrag des Stadtraths, beauftragt am 1. October d. J. in Kraft tretenden Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter die Satzungen für die Gemeindefrankenversicherung der Stadtgemeinde Baden vom 1. December 1884 auf 1. October d. J. aufzuheben und mit dem gleichen Zeitpunkt neue, ergänzte Verwaltungsvorschriften in Wirksamkeit treten zu lassen. Bei der Umarbeitung der Satzungen schloß man sich auf's engste an ein im Auftrage des Ministeriums des Innern ausgearbeitetes Musterstatut an. Ferner wurde beschlossen, daß sich für die Gemeindefrankenversicherung der Stadtgemeinde Baden das Rechtsverhältnis zwischen dem Krankengelde und den sonstigen Krankenleistungen wie 2:3 stellt und daß für in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigte versicherungspflichtige Personen, welche erwerbslos auf Grund eines wenigstens für die Dauer eines Jahres abgeschlossenen Arbeitsvertrages a. jährliche Naturalleistungen mindestens in dreihundertfachem Werthe des von der Gemeindefrankenversicherung für einen Krankentag zu zahlenden Krankengeldes beziehen oder für den Krankentag einen Arbeitslohn an Geld oder Naturalleistungen erhalten, welcher dem von der Gemeindefrankenversicherung zu zahlenden täglichen Krankengelde mindestens gleichkommt, und b. auf Fortgewähr dieser Leistungen innerhalb der Geltungsdauer des Arbeitsvertrages auf mindestens 13 Wochen nach der Erkrankung einen Rechtsanspruch haben, auf Antrag des Arbeitgebers während der Geltungsdauer des Arbeitsvertrages eine Ermäßigung der Versicherungsbeiträge um 1/2, d. i. von 1 1/2 auf 1 Prozent eintritt, dagegen das Krankengeld in Wegfall komme.

Verschiedenes.

W. Bonn, 18. Sept. Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie in Deutschland hielt gestern unter dem Vorsitz des Director Holz (Berlin) hier seine Generalversammlung ab. In dem Geschäftsberichte über das vergangene Jahr wurde an der Hand statistischer Ziffern nachgewiesen, daß auf allen Gebieten der chemischen Industrie eine Steigerung der gewerblichen Thätigkeit eingetreten ist und daß trotz des durch die Konfurrenz bedingten Preisbruchs in Folge des in- und ausländischen Mehrkonsums befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt sind. Die Versammlung beschloß die Bewilligung weiterer Geldmittel zur Errichtung eines auf dem Gegenständigkeitsprinzip beruhenden Feuerversicherungs-Verbandes für Fabriken, in welchen die Einreichung von Petitionen bei der Reichsregierung wegen Reform der Steuermarken- und Patentgesetzgebung, sowie wegen einer dem Spiritussteuererlasse entsprechenden Zollherabsetzung für Alkoholpräparate. In den Vorstand wurden gewählt: Holz-Berlin, Vorsitzender, Coepf-Wiesbaden, Stellvertreter, Ruetgers-Berlin, Schatzmeister.

ferner Voettinger-Elberfeld, Dr. Brund-Ludwigshafen, Dr. Gans-Frankfurt, Dr. Geride-Leipzig, Goepfner-Dipladen, Dr. Gruenberg-Köln, Hafencleber-Aachen, Dr. Jacobsen-Berlin, Kaesmacher-Stettin, Dr. Kramer-Berlin, Dr. Martius-Berlin, Dr. Schenkel-Braunschweig, Stroff-Frankfurt, Weber-Duisburg.

München, 19. Sept. (Carl Freiherr v. Cotta f.) Wie die „Allgemeine Zeitung“ mittheilt, ist Freiherr Carl v. Cotta, der Vorstand der J. G. Cotta'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart, gestern Vormittag um 9 Uhr auf Schloß Strach bei Ehlingen an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Wie dasselbe Blatt zu erklären ermächtigt ist, wird der Fortbestand der Cotta'schen Buchhandlung durch das Ableben des Freiherrn v. Cotta in keiner Weise alterirt werden.

Athen, 14. Sept. (Dr. Schliemann) Seit seine Ausgrabungen bei Mykenä energisch fort und fördert täglich neue Gegenstände von großem archäologischen und anthropologischen Interesse zu Tage. Die ganze Umgegend der Stadt ist voll von vorhistorischen Gräbern. Dieselben sind in den Felsen eingehauen und bilden reguläre Abtheilungen von 35 bis 40 Quadratmeter. In diese Kammern wurden die Leichen gelegt, ohne mit Erde bedeckt zu werden. Auch wurden die Leichen, wie zu Zeiten Homers, verbrannt. Unter den zahlreichen Funden befinden sich Artikel von Glas, Krystall und Eisenstein und Edelsteine mit herrlichen Gravirungen. Der orientalische Charakter derselben gibt vielen Aufschluß über die Abstammung der griechischen Kunst aus dem Orient.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 19. Sept. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Erzherzog Albrecht und der Großfürst Nicolaus, sowie Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Armin und Alphons von Bayern wohnten heute dem Schluß der Manöver bei Müncheberg bei und verabschiedeten sich dort von Seiner Majestät dem Kaiser, Allerhöchsthöchster sich zur Abhaltung von Jagden nach Hubertusstock begab. Die genannten Fürstlichkeiten lehrten nach Berlin zurück, wo Nachmittags ein Diner im Pfeifersaale des königlichen Schloßes stattfand.

Berlin, 19. Sept. Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist General v. Pape zum Generaloberst der Infanterie und Oberbefehlshaber der Truppen in der Mark, v. Meerfeldt-Hüllessem zum kommandirenden General des Gardecorps, General v. Hilgars zum kommandirenden General des fünften Armee-corps, General v. Kropff, Kommandeur der fünfzehnten Division, und Major v. Zigenitz zu königlichen Flügeladjutanten ernannt, General v. Schlieffen ist zur Disposition des Chefs des Generalstabs kommandirt, und Flügeladjutant v. Bietinghoff in den Generalstab versetzt.

Wien, 19. Sept. Im Nieder-Oesterreichischen Landtage wurde ein Antrag eingebracht betreffend die Betheiligung des Landtages an den Festlichkeiten zu Ehren Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. Der Vorsitzende verwies den Antrag an die betreffende Kommission. — Der Präsident der Kreditanstalt, Weiss, ist nach Pest gereist. Es heißt, seine Reise bezwecke die Einleitung von Verhandlungen wegen Ablösung der Regalien, worüber der Ministerpräsident Tisza dem ungarischen Reichstage baldigst eine Vorlage zu machen beabsichtigt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

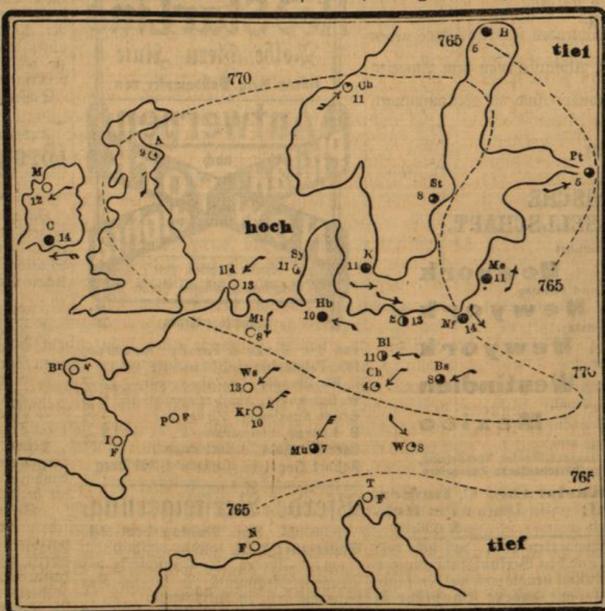
Donnerstag, 20. Sept. 90. Ab.-Vorst. Zum erstenmale wiederholt: „Dagmar“, Schauspiel in 4 Akten von Felix Philippi. Anfang 7 1/2 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

| September | Barom. in O. | Therm. in O. | Wind. | Rel. Feuchtigk. in O. | Wind. | Himmel. |
|------------------|--------------|--------------|-------|-----------------------|-------|---------|
| 18. Nachts 9 U. | 755.5 | +14.0 | 9.5 | 80 | NE | klar |
| 19. Morgs. 7 U. | 756.5 | +9.4 | 7.5 | 87 | — | — |
| 19. Mittags 2 U. | 755.5 | +18.4 | 8.7 | 55 | — | — |

Wasserstand des Rheins. Mainz, 19. Sept. Morgs. 5.08 m, gefallen 5 cm.

Wetterkarte vom 19. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ganz Europa steht unter dem Einflusse eines hohen barometrischen Maximums, dessen Kern an der westdeutschen Küste liegt. Dementsprechend ist das Wetter auf dem ganzen Gebiete ruhig, theils heiter, theils neblig, ohne erhebliche Niederschläge; nur Lissina meldet 44 mm Regen. In Deutschland liegt die Temperatur fast überall unter der normalen, in Hannover um 7, in Chemnitz, wo Reif beobachtet wurde, um 8 Grad.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 19. September 1888.

| Staatspapiere. | | Bauaktien. | |
|-------------------------|---------|---------------------|---------|
| 4 1/2% Deutsche Reichs- | 108.80 | Staatsbahn | 212.— |
| anleihe | 108.80 | Lombarden | 90.— |
| 4% Preuss. Konf. | 107.30 | Galizier | 173 1/4 |
| 4% Baden in H. | — | Elbtal | 169.— |
| 4% „ in R. | 105.30 | Mecklenburger | 161.60 |
| Deferr. Goldrente | 92.50 | Münchener | 161.60 |
| „ Silberrent. | 69.20 | Rübel-Büch.-Hb. | 171.— |
| 4% Ungar. Goldr. | 84.10 | Gothard | 134.50 |
| 1877r. Russen | 89.70 | Wechsel und Sorten. | — |
| 1880r. „ | 83.80 | W. Wechsel a. Amst. | 169.05 |
| II. Orientanleihe | 62.40 | „ London | 20.45 |
| Italiener | 97.60 | „ Paris | 80.45 |
| Egypter | 85.60 | „ Wien | 167.80 |
| Spanier | 75.50 | Napoleonsd'or | 16.15 |
| Serben | 82.80 | Privatdiskonto | 2 1/2 |
| Banken. | | Bad. Zuckerrfabrik | 96.— |
| Kreditaktien | 264 1/2 | Alkali Westereg. | — |
| Diskonto-Kommandit | 232.40 | Kreditaktien | 263.— |
| Basler Bankver. | 166.— | Staatsbahn | 211 1/2 |
| Darmstädter Bank | 167.10 | Lombarden | 89 1/2 |
| 5% Serb. Hyp. Ob. | 85.40 | Leubenz: fest. | — |
| Berlin. | | Wien. | |
| Def. Kreditakt. | 165.60 | Kreditaktien | 314.20 |
| „ Staatsbahn | 106.50 | Marknoten | 59.55 |
| Lombarden | 45.50 | Ungarn | 100.30 |
| Darmstädter | 232.50 | Leubenz: fest. | — |
| Saarbrücken | 134.90 | Paris. | — |
| Dortmunder | 92.90 | 3% Rente | 83.60 |
| Marienburg | 81.10 | Spanier | 76.— |
| Böhm. Nordbahn | — | Egypter | 434.— |
| Leubenz: — | — | Ottomane | 554.— |
| | | Leubenz: — | — |

